

Kirchweih Kirchberg – 23.7.2023 – Vorabendgottesdienst

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Psalm 84, 2.3:

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

ich weiß natürlich zu gut, was es in dieser Zeit heißt zu sparen. Unser Kirchenvorstand wird sich Gedanken machen müssen, wie man einsparen kann: an den Stellen sicher, an den Ausgaben sicher. Vieles ist nicht mehr möglich und vieles verbietet sich von selbst: Wenn du 100 Euro hast, kannst du nicht 200 ausgeben...

Sparen heißt, sich einzuschränken, eine nüchterne Kostenkalkulation zu machen, eine neue Friedhofsgebührenordnung, die uns zwar jahrelang einen stabilen Haushalt auf dem Friedhof beschert hat, nun aber mit den steigenden Kosten angepasst werden muss...

Ich weiß zu gut, was das heißt – und doch ist eben das Materielle nicht alles. Es gehört dazu, dass man träumt. Nur wer keine Träume hat, baut auch kein Haus mehr. Aus dem Traum, eine schöne Kirche zu haben, haben wir 30 Jahre lang an diesem Gotteshaus gebaut. Auch wenn jetzt manches zum Erliegen gekommen ist und die Kirche dringend wieder geweißt werden müsste, - wir hätten nicht bauen dürfen nach nüchterner Kalkulation.

Wir haben vertraut, wir haben gespendet, wir haben riskiert: die Kirche außen erneuert und abgeputzt, die Leuchter neu vermessingt, die Emporen neu vergoldet, den Altar, die Orgel restauriert, eine Generalreparatur und Generalreinigung der Orgel... unsere Träume haben das ermöglicht. Und wir haben darauf vertraut, dass wir es gemeinsam schaffen – und wir haben es gemeinsam geschafft. Für die Innenrestaurierung haben wir allein in der Kreide gestanden. Und den Außenputz haben wir allein gestemmt.

Natürlich müssen wir sparen, aber je mehr wir sparen, umso mehr werden wir sparen müssen. Wie eine Negativspirale: Je weniger wir Kirche für die Menschen hier sind, umso weniger werden wir es sein... Nur, wenn alle spüren, dass wir zusammenstehen, nur dann werden wir eine stabile Gemeinde sein.

Das Materielle lässt uns haushalten und zaghaft sein. Wenn wir zulassen, dass das Geld das letzte Wort hat, hören wir auf, Kirche zu sein.

Wir hören auf, uns aufeinander zu verlassen, auf die Gaben und Fähigkeiten, die manche Glieder unserer Gemeinde einbringen können... bis dahin, dass sie Zeit opfern und Liebe schenken. Mancher Kreis unserer Gemeinde hat nur darum überlebt, weil es manche ehrenamtlich gestemmt haben. Träumen können: Wie lieblich sind mir deine Wohnungen, Herr Zebaoth.

Natürlich kann ich sagen: Mensch, wach auf, du siehst doch, wohin alles führt. Ja, wir sehen, wohin alles führt: Wir können Strukturvereinbarungen treffen und unsere Träume weglegen, unsere Liebe, unsere Sehnsucht. Wenn drei Gemeinden sich zusammentun und nur noch ein Gotteshaus haben, dann werden die, die keins mehr haben, auch uns fehlen.

Was uns verbindet, ist nicht das gemeinsame Geld. Was uns verbindet, das ist die Liebe. Jesus malt in einer Episode ein Schreckensszenario: die Ernte ist klein, mäßig der Betrag, darum schickt Arbeiter in meine Ernte: Das heißt: hier geht es nicht um Kürzung: er entlässt sechs seiner zwölf Jünger, sondern er wirbt: Wo wenig ist, muss viel sein.

Unsere Landeskirche hat den kleinsten Kirchenbezirk in Sachsen, Pirna, neu besetzt und die Stelle nicht gestrichen. Ein richtiger Entschluss, endlich mal. Bei uns legt man immer mehr zusammen und wird folglich immer mehr zusammenlegen müssen.

Der Psalm hat keine systematische Theologie – wer das annimmt, hat vom Alten Testament keine Ahnung. Der Psalm ist eine emotionale Aufarbeitung des Geschehens. Und er stellt ganz emotional fest: die Liebe machts...

Es ist keine Leugnung der Realität. Aber es ist die Antwort auf die Realität: Gerade weil es so mies ist, gerade darum muss die Liebe doppelt sein.

Eltern haben große Mühe mit ihrem schwer geistig behinderten Kind. Lasst es, jede Einrichtung kann es besser als ihr, es wird euch überfordern, erklären nüchtern die einen. Und die Eltern schaffen mit ihrer Liebe, was keiner für möglich gehalten hätte...

Ich seh die schwerkranke Patientin und weiß, was woraus alles werden könnte. Und der Oberarzt staunt und erklärt: Man spürt, dass einer dahinter steht. Das also ist zuerst Kirchweih: In Liebe dankbar und behutsam das zu übernehmen und weiterzuführen, was wir von den Vorfahren übernehmen durften.

Das Erste: das Materielle ist wichtig, die Liebe aber ermöglicht, was kein Geld dieser Welt schaffen kann.

Das Zweite: Es ist heute so viel von Spiritualität die Rede, gar vom Metaphysischen... Darüber könnte man sich ja sogar in Maßen freuen. Zeitgleich erlebe ich allerdings, wie darüber vieles verschwimmt. Hauptsache, du bist gläubig, woran ist sekundär...

Kirchweih holt uns materiell auf den Erdboden zurück, damit uns das Geistliche erhalten bleibt. Man sagt, die Kirchen predigen.

In einem Konzert in der Paul-Gerhard-Kirche in Lübben habe ich in der Pause eine Diskussion ausgelöst, die ich nicht für möglich gehalten hätte. Ich habe den Leiter des Festivals gefragt, warum die Kerzen auf dem Altar nicht brennen.

Ja, dürfen wir das? Die einen waren sofort dafür, die andern: Naja, wenn sie das sagen, aber sie sind ja hier nicht der Pfarrer, vielleicht dürfen wir das gar nicht...

Und doch hat es sie beschäftigt, eine ganze Pause lang, bis der Leiter des Festivals sich ein Herz fasste, vorging und die Kerzen entzündete... Für mich interessant, wie die Akteure plötzlich alle, die einen wie die andern, erleichtert waren...

Es waren Christen und Nichtchristen, aber die brennenden Kerzen auf dem Altar haben beiden etwas bedeutet. Ja, eine Kirche predigt. Sie predigt den Gekreuzigten. Und die Kerzen neben dem Kruzifix predigen, dass es Licht gibt, Licht trotz manchem Dunkel. Eine Kirche ein Ort des Lichts.

Ich weiß, es gibt richtig dustere und dunkle Kirchen. Manchmal bist du beklommen und hältst die Luft an. Und dann siehst du die brennenden Kerzen auf dem Altar. Sie weisen dir die Richtung, und deine Augen fixieren sich auf dieses Licht.

Es gibt Kirchen, die ich nicht hübsch finde. Manchmal staune ich darüber, wenn ich als Gastprediger dort einen Gottesdienst halte: die Leute, die sich dort sammeln, sie lieben ihre Kirche.

Es ist wie bei den Vornamen: Manchmal hörst du einen Namen, schüttelst den Kopf und denkst: das arme Kind muss nun sein Leben lang damit herumlaufen. Und manchmal hörst du so einen Namen, aber weil du jemanden kennst, der so heißt, und weil du den gern hast, findest du den Namen in Ordnung und gut...

Die Gemeinde in der Kirche hat dort etwas erlebt: vielleicht die Taufe eines Kindes, die Konfirmation oder Hochzeit oder den Trost bei einer Trauerfeier. Sie haben eine Bindung dazu – und schon ist die Kirche ihre Kirche und sie finden sie schön.

Ein kleines Kind hat eine richtig hässliche Puppe. Sie gibt sie nicht her. Die Eltern suchen und kaufen eine hübsche, aber die will das Kind nicht. Die andere, die hat es lieb, da kann sie aussehen, wie sie will.

Ich erlebe hier interessierte Touristen. Ich erzähle ihnen von der Geschichte der Kirche und sie hören interessiert zu. Und dann kommt einer aus dem Ausland und erklärt, vor vielen Jahren bin ich hier konfirmiert worden. Er will die ganzen Geschichten und die kunsthistorischen Dinge nicht hören. Ihm kommt es auf die Bindung an. Es ist seine Kirche.

Es ist enorm wichtig, wichtiger als wir ahnen, dass wir auch künftigen Generationen diese Bindung ermöglichen. Sie werden sie mit dem Glauben an Gott in eins setzen. Und wenn sie den

Turm über der Stadt sehen, werden sie genau wissen: Die Tür ist für mich offen, ich bin da gern gesehen und kann kommen.

Bei Jubelkonfirmationen erlebe ich mitunter Leute, die vor Jahren oder Jahrzehnten ausgetreten sind. Sie kommen trotzdem und wissen, ich kann kommen. Und sie stehen auch beim Segen mit auf und wissen: Ich gehöre trotzdem dazu. Er, Gott, macht die Tür vor mir nicht zu.

Ja, es ist wichtig, diese Kirche zu haben und diesen Geburtstag dieser Kirche miteinander zu feiern: 813 Jahre... Gott selbst würdigt uns damit.

Ein drittes: Ein emotionaler Text, dieser Psalm: Wer liebt, der handelt auch wie ein Liebender. Es mag zynisch klingen, aber wer hätte noch nicht geliebt?!

Als Liebender handelst du völlig irrational. Vor einer Prüfung gehst du ins Kino und schaffst die Prüfung trotzdem bestmöglich. Im Winter fährst du mit Blumen im Rucksack mit dem Rennrad durch den frischen Schnee zur Freundin – was keiner sonst machen würde...

Und obwohl so vieles irrsinnig ist, kommt das größte Wunder der Welt zustande, ein Kind..., das auf den Erdboden zurückholt...

Wir haben es gelernt, vieles rein rational zu sehen. Wir prüfen die Kassen und streichen zusammen, was nicht unbedingt sein muss... und lassen weg, was eigentlich mal richtig gut war.

Wo Liebe ist, wird möglicherweise auch manches gestrichen werden müssen, nur, es wird nicht einfach weggelassen, sondern man sucht, wie man es auf anderer Ebene tun kann. In Vielau etwa hat sich zum Gemeindeaufbau ein Verein gegründet, der auch kräftemäßig manches übernimmt, was sonst nicht möglich wäre. Ich selbst halte von Vereinen an der Stelle nicht die Masse, aber denke nach: Um 1900 etwa hat eine Gemeinde nicht weit von uns ein Vereinshaus gebaut:

eine Kirchgemeinde mit einem großen Gebäude und einem wunderbaren Saal für viele Menschen... - und sie haben bewirkt, was man nur in der Liebe und in der Sehnsucht schaffen kann.

Ich glaube nicht ein bisschen, dass das die Lösung sein könnte, aber ich frage in unseren bestehenden Strukturen das einfach an: Es ist vieles nur möglich, wo Menschen eine Sehnsucht haben: mein Leib und Seele sehnen sich...

Dort werden wir auch finden, was wir brauchen: den lebendigen Gott.

Ein viertes: Ja, wir haben hier dieses große und schöne Haus. Es hat mächtige Mauern und es schirmt ab. Es ist ein guter Ort mitten im Ort, wo es oft um ganz anderes geht.

Hier ist Raum, dass man reingehen kann, manches auch einfach mal weglegen kann, nicht daran denken, frei werden, ganz da sein: Gott, jetzt denke ich an dich. Komm zu mir und erfülle mich. Ich bin da. Ich bin ganz da. Und ich lege ab, was mich ängstet und freut, was mich kränkt und was ich gern ab. Ich bin einfach jetzt nur da.

Manche kritisieren: Wir schirmen uns von der Wirklichkeit ab. Ich sage es anders: Wir haben einen Raum, in dem wir alles mal weglassen können, mal ganz da sein dürfen – und wir werden hinterher spüren: Jetzt, jetzt geht es wieder. Jetzt habe ich die Kraft, den Alltag wieder zu bewältigen. Und wir gehen ermutigt wieder in unseren Tag und in unsere Lasten und stemmen es wieder.

Ich selbst denke mitunter an eine Woche, vor der mir Angst ist – und sage mir: Wenn du in einer Woche wiederkommst, dann schaust du zurück und wirst feststellen: Gott hat dir die Kraft gegeben, dass du es hast tragen können.

Und ein Letztes: Ich sehne mich nach dem lebendigen Gott.

Es gab eine Theologin, Dorothee Sölle, die vom toten Gott geredet hat: Gott ist tot. Sie wollte damit nicht Gott leugnen, sondern erklären: In einer entkirchlichten Welt kommt Gott als der Lebendige nicht mehr vor.

Damit ein Gedanke, den ich schon mehrfach gepredigt habe: Gott wird für dich zu einer lebendigen Wirklichkeit, wo du ihn in deinem Leben auch zulässt. Wo du ihm Raum gibst. Gott ist. Ob du ihm Raum gibst oder nicht. Aber es ist die Frage, ob du ihn in deinem Leben zulässt.

Manchmal funkt er in dein Leben hinein. Ich erinnere die Altgewordenen ans Westfernsehen in der DDR. Du hast einen Sender eingestellt, viele gab es ja damals nicht. Und bei klarem heißen

Wetter hattest du einen Störsender drauf. Der hat gekratscht oder dein Bild schillern und laufen lassen.

Du stellst dich auf Gott ein, dann empfängst du ihn. Du stellst dich nicht auf ihn ein, dann empfängst ihn nicht.

Aber ob so oder so – manchmal sind Störsender drauf: Im Vertrauen melden sich mitunter Zweifel. Im Misstrauen fragst du dich mitunter: Gibt es doch einen Gott?

In jedem Falle, du setzt dich mit dem Glauben auseinander und wirst aufatmen, wo du wieder zurückfindet und dankbar – sicher auch emotional – erklärst:
Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr,

wir haben eine schöne Kirche.

Seit vielen Jahrhunderten haben Menschen dafür gesorgt, immer wieder erneuert, ergänzt, ihre Liebe geschenkt.

Dafür wollen wir dir danken:

für das Dach über dem Kopf und für die Menschen, die sich in dieser Kirche sammeln.

Herr,

wir haben eine schöne Kirche.

Seit vielen Jahrhunderten ist sie für die Menschen hier Zuflucht gewesen; sie haben Trost und Ermutigung erfahren.

Und auch wir stehen unter deinem guten Segen.

Hilf, dass sich Menschen auch heute gerufen wissen und zu dir kommen. Gib ihnen, dass sie willkommen sind und hilf uns, dafür offen zu sein.

Herr,

wir haben eine schöne Kirche.

Damit stehen wir mitten in der Auseinandersetzung unserer Zeit.

Vielen ist diese Kirche egal; manche hassen sie sogar. Und manchmal fragen wir uns, was wir noch tun können, um einladend zu sein.

Stärke uns, dass wir auch unsere Zeit mit den vielen Widersprüchen und Krisen in deiner guten Hand bewahrt wissen und voller Zuversicht in die Zukunft gehen können. Lass uns das uns Mögliche dafür tun,

aber halte du uns doppelt fest, wo wir keinen Halt finden.

Herr,

wir haben eine schöne Kirche.

Sei du mit den Fröhlichen, die sich hier sammeln. Sei du Trost der Traurigen, die zu dir kommen. Geh denen nach, die nicht oder nicht mehr kommen können. Stärke die, die den letzten Weg vor sich haben und sei bei denen, die Abschied nehmen und loslassen müssen. Hilf, dass diese Kirche auch den Menschen nach uns Trost und Ermutigung sei.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.